

Die Römer in Bayern

Didaktische Anregungen für den Unterricht
in der Primar- und Sekundarstufe

Standort Füssen

Kurzinformation

Thema	Bayern – Italien, das römische Weltreich: die Römer nördlich der Alpen; Rätien; die Hinterlassenschaft der Römer: Handelswaren, Götter, Straßen, Alltagsgegenstände, Schrift; Leben in den römischen Provinzen
Zielgruppe	Primarstufe und Sek I
Zeitraum	mindestens zwei Schulstunden zur Vorbereitung des Ausstellungsbesuchs; eine Stunde zur Nachbereitung; erhöhter Zeitbedarf bei Projektarbeit
Autor	Ralf Skoruppa

Didaktisch-methodischer Kommentar

In der Landesausstellung beschäftigt sich eine ganze Abteilung mit dem Thema „Römer in Bayern“, wobei verschiedene Facetten des Kulturtransfers beleuchtet werden. Was brachten die Römer mit über die Alpen? Götterstatuetten, die in Massenproduktion gefertigt wurden, Makrelensoße, die in Amphoren (mit Werbeaufschrift) importiert wurde, Schrifttafeln und natürlich das lateinische Alphabet, technische Neuerungen wie den Straßenbau und vieles mehr. Der Kulturimport wird in der Landesausstellung „greifbar“ und für die Schüler damit zu einem nachhaltigen Erlebnis. Didaktische, auf Wesentliches reduzierte Karten erleichtern das Verstehen und geben einen Überblick über die Provinzen Rätien und Noricum samt ihrer Verkehrswege.

Zur **Vorbereitung** des Besuchs der Landesausstellung eignet sich eine (handlungsorientierte) Kartenarbeit, die die Provinzen Rätien und Noricum im Überblick thematisiert oder aber einzelne regionale Schwerpunkte setzt. Der Besuch der Landesausstellung kann auch in ein Projekt zur Alltagskultur der Römer eingebettet sein. In beiden Fällen gewinnen die Schülerinnen und Schüler beim **Besuch der Landesausstellung** in einer thematischen Führung einen breiten Überblick über den Kulturtransfer aus Italien in die Provinzen. Das Kartenwissen wird so um konkrete Gegenstände ergänzt; das Projekt gewinnt an Substanz in der Betrachtung der Originale aus der Römerzeit. In einem Aktivteil vertiefen die Schüler das Thema Schrift und Schriftlichkeit. Die hierbei von jedem Schüler gebastelte Wachstafel wird nach Hause bzw. in die Schule mitgenommen. Die Exkursion zur Landesausstellung nach Füssen hat so bleibenden Wert. Bei der **Nachbereitung** des Ausstellungsbesuchs kann eine weiterführende Text- und Kartenarbeit zum Thema Spätantike überleiten. Oder das begonnene Projekt wird fortgeführt.

Lernziele

Die Schüler und Schülerinnen

- gewinnen einen Einblick in die Wurzeln des über Jahrhunderte andauernden Kulturtransfers zwischen Bayern und Italien,
- lernen die archäologischen Überreste als anschauliche und sprechende Belege für diesen Kulturtransfer kennen,
- lernen die Provinzen Rätien und Noricum kennen (Kartenarbeit),
- erarbeiten sich einen Überblick über Kultur und Alltagsleben in der römischen Provinz Rätien,
- gewinnen einen Eindruck von der Vielfalt importierter Kulturgüter,
- erkennen die besondere Bedeutung von Schrift und Schriftlichkeit im Prozess dieses Kulturtransfers und
- festigen diese Erkenntnis durch das Basteln beschreibbarer Wachstafeln nach antikem Vorbild.

Lehrplanbezüge

- Grundschule: HSU 3.6.1 (Ortsgeschichte):
einen Überblick über wichtige Ereignisse in der Ortsgeschichte gewinnen; einen Ausschnitt aus der Ortsgeschichte unter verschiedenen Aspekten betrachten: z.B. Wirtschaft, Religion, Herrschaft, Kultur
HSU 4.6.1 (Regionalgeschichte),
Ausschnitte der Regionalgeschichte unter verschiedenen Aspekten betrachten: z.B. Wirtschaft, Religion, Herrschaft, Kultur; an Beispielen Zusammenhänge zwischen Orts- und Regionalgeschichte herstellen
- Hauptschule: GSE 6.2.2 Spuren keltischen und römischen Lebens in Süddeutschland:
Alltag in der römischen Provinz nach 15. v. Chr.
- Realschule: G 6.3 Das Leben im Römischen Reich
Alltagsleben in der Provinz an regionalen Beispielen
- Gymnasium: G 6.5 Auswirkungen römischer Herrschaft
in den Provinzen (z. B. Rätien und Noricum)
L₁ 5.3 Antike Kultur
Einblick in die römische (Alltags-)Welt
L₁ 6.3 / L₂ 6.3 Antike Kultur
Bedeutung der antiken Kultur und Zivilisation für Europa

Übersicht über die Unterrichtseinheit

VORBEREITUNG	AUSSTELLUNGSBESUCH	NACHBEREITUNG
<p><u>Zugang 1:</u> <u>Kartenarbeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung eines Überblicks über die naturräumlichen Gegebenheiten in den und nördlich der Alpen • Handlungsorientierte Produktion einer Geschichtskarte: Name, Größe, Militärlager, Straßen und Siedlungen in der Provinz Rätien <p><u>Zugang 2:</u> <u>Projekt „Die Römer bei uns“</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gruppenarbeit zu verschiedenen Aspekten provinzialrömischen Lebens (Einwohnerschaft, Verwaltung, Kleidung und Haartracht, Essen und Trinken, Mahlzeiten und Geschirr, Wohnen, Religionen, Handel, Militär) 	<p><u>I. Thematische Führung (ca. 30 Min.):</u> <u>Abteilung Septimius Impetratus</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung eines Überblicks über den Kulturtransfer aus Italien in die 15 n. Chr. neu errichtete Provinz Rätien unter • besonderer Berücksichtigung der Themen Schrift und Schriftlichkeit <p><u>II. Einzelarbeit an Gruppentischen (ca. 60 Minuten)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Basteln einer „römischen“ Wachstafel aus vorgegebenen Materialien • Vermittlung von Wissenswertem zu Schrift und Schriftlichkeit: Schriftarten, Papyrus, Schreibfedern etc.; Schreibübungen • erneuter Gang in die Abteilung: Sicherung der Ergebnisse aus der thematischen Führung durch Bearbeitung eines Arbeitsblatts. <p><u>III. Sammeln und Abschluss</u> (nach insgesamt 90 Minuten)</p> <p>optional: <u>IV. Erweiterung (ohne Führung):</u> <u>Abteilung „Silber, Seide, Spezereien – Handel um 1500“</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Vergleich zwischen Antike und Früher Neuzeit nach den Kategorien Waren, Handelswege, Verkehrsmittel • Gang durch die weiteren Abteilungen der Landesausstellung 	<p><u>Nachbereitung 1:</u> <u>Fortsetzung des Projekts „Die Römer bei uns“</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gruppenarbeit zu verschiedenen Aspekten provinzialrömischen Lebens (Einwohnerschaft, Verwaltung, Kleidung und Haartracht, Essen und Trinken, Mahlzeiten und Geschirr, Wohnen, Religionen, Handel, Militär) <p><u>Nachbereitung 2:</u> <u>Über die Alpen – in Antike und Früher Neuzeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Vergleich von Verkehrs wegen und Trassen • Überblick über die weitere historische Entwicklung im Römischen Reich bzw. in Rätien • Überleitung zum Thema Spätantike

Didaktisch-methodische Erläuterung

Bei der Vorbereitung des Besuchs der Bayerischen Landesausstellung 2010 am Ausstellungsstandort Füssen können sich die Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Zugängen zum Thema beschäftigen.

Zugang 1: Kartenarbeit (für Sekundarstufe I; ggf. Primarstufe)

Geschichtskarten sind heutige Darstellungen von Verhältnissen vergangener Zeiten. Sie verdichten und strukturieren historische Verhältnisse und sind damit immer auch Anlass für ausführliche Gespräche im Unterricht. Karten machen Geschichte überschaubar.

Nachfolgend wird eine handlungsorientierte Form der Kartenarbeit vorgeschlagen. Die Schüler sollen vorhandene Kartengrundlagen weiter entwickeln. Das Verfahren beansprucht zwar Zeit, geht aber in die Tiefe. Wie viele Unterrichtsstunden Sie mit Ihrer Klasse für diese Art der Kartenarbeit aufwenden, hängt ab von mehreren Faktoren: Erfahrungen mit der Methode, Verlagerung von Teilen der Aufgabenstellung in die Unterrichtsvorbereitung, Zugang zum Computerraum an Ihrer Schule.

Die beiden besprochenen Karten „Via Claudia“ und „Die römischen Provinzen Raetia und Noricum“ finden Sie optimiert für den Ausdruck in der Größe DIN A4 im Materialteil. Von der Karte „Die römischen Provinzen Raetia und Noricum“ werden zudem Ausschnittskarten angeboten.

Karte „Via Claudia“

In der Ausstellung wird den Spuren römischen Lebens nördlich der Alpen nachgegangen. Wie bzw. auf welchen Wegen die römischen Händler, Soldaten oder Handwerker die Alpensperre überquerten, ist dabei eine grundsätzliche Frage, die uns heute nicht mehr wirklich bewusst ist angesichts von Flugreise, Brenner-Autobahn und vorhandener Brücken.

Zur Beantwortung können ein Ausschnitt der Karte „Via Claudia“ der Landesausstellung sowie ergänzend der Erdkunde-Atlas für die Analyse des Raumes herangezogen werden. Die Karte „Via Claudia“ ist rein topografisch. In Farbe auf eine Overheadfolie ausgedruckt oder in eine Projektpräsentation eingebunden belegt die Karte die Bedeutung der Alpen als Hindernis auf dem Weg von Süden nach Norden. Der Eintrag heutiger Städte mit römischer Vergangenheit entlang der Römerstraße kann dabei Orientierung verschaffen.

Karte „Die römischen Provinzen Raetia und Noricum, 2. Jahrhundert“:

Die Erschließung des Raumes und die Einrichtung von Provinzen erfolgte über die Anlage von Straßen. Nach dem römischen Vorstoß 15. v. Chr. erfolgte der planmäßige Ausbau von Verkehrswegen auch in den Provinzen Rätien und Noricum. Nicht nur bei Militärlagern, sondern auch

entlang der Straßen entwickelten sich in der Folge (Handwerker-)Siedlungen in Form von Straßendorfern. Ein gutes Beispiel hierfür liefert die in Rätien gelegene Töpfersiedlung Rapis, die sich auf dem Gebiet des heutigen Schwabmünchen befand.

Die Karte verzeichnet die römischen Provinzen Rätien und Noricum. Auch diese Karte ist stark reduziert. Bestandteile, die man von einer Schulbuchkarte zu Rätien und Noricum erwarten würde, fehlen: Kastelle, Legionslager, Straßen oder aber Hinweise zu Wirtschaft und Handel. Entsprechend lädt sie ein zur Entwicklung einer „fertigen“ Karte durch die Schüler. Kategorien der Kartenlegende können sein: Kastelle, Legionslager, Heer- und Handelsstraßen, Rätischer Limes, Stadt oder bedeutende Siedlung.

Zudem ist möglich, nur einen Ausschnitt der Karte in auszudrucken (→ Detailkarten). Diese Karten zeigen Rätien entlang des Lechs, also ungefähr zwischen Füssen und Donauwörth. Auf ihnen kann der „römische“ Umkreis um den eigenen Wohnort genauer erschlossen und eingetragen werden. Die Karten erlauben dann auch den Eintrag moderner Kategorien wie Römermuseum, erhaltene Villa Rustica, Römerpark. Auch auf der Primarstufe könnte eine solche handlungsorientierte und auf den eigenen Raum bezogene Kartenarbeit (→ HSU 3.6.1 (Ortsgeschichte); → HSU 4.6.1 (Regionalgeschichte)) leistbar sein.

Für die Vervollständigung der Karte können das Schulbuch oder der Geschichtsatlas wertvolle Hilfen sein. Eine brauchbare Aufstellung zu Siedlungen, Städten und Gewässern findet man bei Wikipedia unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Raetia> (Aufruf 10.08.2009). Sämtliche bekannten Kastelle entlang des Limes können über <http://www.limesstrasse.de> verortet werden. Leider benötigt die Seite recht lange Ladezeiten. Empfehlenswert sind daher der Ausdruck der Karten und deren Bereitstellung für die Schüler. Schöne Aufnahmen der Via Claudia Augusta sowie weiterer Römerstraßen in Südbayern und Tirol findet man bei <http://www.kaluwi.de/>. Vor allem die Fotografien der Römerstraße am Fernpass zwischen Lermoos und Reschen vermitteln einen guten Eindruck von der Anlage der Straße.

Zugang 2: Projekt „Die Römer bei uns“ (Primarstufe, Sekundarstufe I)

Der Besuch der Bayerischen Landesausstellung kann in den größeren Zusammenhang eines Projekts angeboten werden. Projekttage gegen Ende des Schuljahrs bieten sich ebenso an wie die Arbeit in einem Lernzirkel, der über mehrere Unterrichtsstunden hinweg unterschiedliche Aspekte provinzialrömischen Lebens thematisiert und projektähnlichen Charakter besitzt. Jedes Projekt entspricht in seinen Stationen im Grunde genommen den typischen Schritten der Unterrichtsarbeit mit Themenfindung – Fragestellung – Erstellen eines Arbeitsplans – Recherche – Auswertung – Ergebnis. Jedes Projekt ist ein längeres Arbeitsverfahren, das ebenso komplex wie risikoreich ist. Letzteres deshalb, weil jedes Projekt auch scheitern kann: am zu engen Zeitplan, an der nicht präzise genug formulierten Fragestellung, an zu niedrigen oder zu hohen Ansprüchen. Ein mögliches Scheitern aber ist Teil des Wissenszuwachses und sollte keinesfalls von einer Projektarbeit abhalten. Einen Leitfaden findet man unter <http://www.koerber-stiftung.de/bildung/geschichtswettbewerb>, dort ebenso auf 34 Seiten Arbeitsblätter (Eingabe „Projektleitfaden“ bzw. „Arbeitsblätter“ im Suchfeld), die den Schülern bei der Strukturierung ihrer

Projektarbeit helfen sollen. Das Angebot ist zwar auf Schüler der Sekundarstufe zugeschnitten, doch lassen sich viele Aspekte auch für die Grundschule anwenden.

Die materiale Grundlage eines Projekts ist mit entscheidend für dessen Erfolg. Materialquellen sind Büchereien und Bibliotheken, dann aber auch Lexika und Jugendsachbücher der Schüler selbst. Von einer unspezifischen Recherche im Internet ist eher abzuraten.

Eine Auswahl geeigneter Materialien:

- Kolb, Peter: Die Römer bei uns. Juniorkatalog und Sachbuch. 2. Aufl. 2006. ISBN 3-934554-02-4, 11,25 €. Der Juniorkatalog des Museumspädagogischen Zentrum München (MPZ) ist dank seiner umfassenden Darstellung in allen Museen und Ausstellungen einsetzbar. Er eignet sich hervorragend als Lese- und Sachbuch für den Unterricht und vermittelt wesentliche Aspekte römischen Lebens in Bayern. Farbige Bilder und didaktische Zeichnungen unterstützen das Verständnis. Das Buch ist eine sinnvolle Stütze bei der Vorbereitung des Themas im Unterricht. Legionäre, Verwaltung, Kleidung, Essen und Trinken, Dorf- und Stadtleben, Handwerk, Handel und vieles mehr werden in einer auch für Kinder und Jugendliche leicht verständlichen Sprache erklärt.
- Im baden-württembergischen Hechingen-Stein wurde 1973 eine Villa Rustica entdeckt. Bis 2005 wurden einzelne Gebäude der Anlage rekonstruiert. Die Internetseite des Freilichtmuseums Hechingen-Stein (www.villa-rustica.de) bietet die Möglichkeit zu einem virtuellen Rundgang durch die Anlage, wartet mit 3D-Modellen und einem Video-Flug über die Anlage auf und gibt unter der Registerkarte „Einführung“ einen prägnanten Überblick über Eroberung, Besiedlung und Rückzug der Römer aus der Provinz Obergermanien. Die Inhalte und Aussagen können jedoch ohne größere Einschränkung auf die „bayerischen“ Provinzen Rätien und Noricum übertragen werden. Beim virtuellen Rundgang durch die Anlage gewinnen die Schüler einen umfassenden Eindruck vom Leben auf einem Gutshof. Die Texte der Seite sind relativ umfangreich, zunächst dürften sich Schüler der Sekundarstufe I angesprochen fühlen. Informativ ist auch die Internetpräsenz des Vereins Römervilla Möckenlohe (<http://www.roemervilla-moeckenlohe.de/>): Zahlreiche Fotografien des rekonstruierten Gutshofes, der Fußbodenheizung oder zur Tierhaltung auf einem römischen Gutshof vermitteln ein anschauliches Bild vom römischen Leben auf dem Lande.
- Die Archäologische Staatssammlung in München (<http://www.archaeologie-bayern.de/>) präsentiert ein eigenes Portal für Kinder. Dort lädt Lucia zu einer kleinen Rundreise durch die römische Geschichte Bayerns ein. Das tägliche Leben, das Leben der Soldaten sowie Götter und Gottesdienst werden textlich kurz und verständlich vorgestellt und durch Bilder, Karten oder schematische Zeichnungen veranschaulicht. Auch Grundschüler dürften mit dem Angebot gut zureckkommen.
- Unter www.blindekuh.de können Schülerinnen und Schüler abgesichert zu den Römern recherchieren. Die Suchmaschine ordnet die Ergebnisse der Schlagwortsuche dankenswerter Weise nach Alter. Aber auch hier ist, wie im gesamten Internet, mit falschen Angaben zu rechnen. So findet sich auf einer der mit www.blindekuh.de verlinkten Seiten die Aussage: „Der erste Kaiser Roms nannte sich Augustus. Er versuchte Germanien zu erobern, wurde aber 9 n. Chr. besiegt. Daraufhin baute er einen Schutzwall – den Limes – um das Römische Reich.“ Nicht Augustus, sondern sein Feldherr Varus wurde besiegt, der Plan zu einer befestigten Grenzanlage entstand deutlich später und mitnichten war das gesamte römische Imperium vom Limes umgeben. Insgesamt aber scheinen Seiten, die sich mit der Alltagskultur der Römer in der Stadt Rom wie in den Provinzen befassen, weniger stark mit Fehlern behaftet zu sein, sodass eine kulturgeschichtlich ausgerichtete Projektwoche zu den Römern auch gut per Internetrecherche

vorbereitet werden kann.

- Zahlreiche Verlage bieten Projektmappen oder Arbeitsblattsammlungen an, die eine gute Grundlage für den Projektunterricht sein können. Aus dem vielfältigen Angebot sei hier die „Werkstatt“ mit dem Titel „So war es bei den Römern“ aus dem Verlag an der Ruhr knapp vorgestellt. Das Material ist für den Einsatz ab der 3. Jahrgangsstufe geeignet. Die „Werkstatt“ ist im Unterricht variabel einsetzbar, kann sowohl komplett als Projekt bearbeitet als auch gezielt zur Erarbeitung bestimmter Themen (Schulzeit und Kindheit, Familie, Freizeit, Militär, Handwerk und Technik) eingesetzt werden. Die Aufgaben, Bastelanleitungen und Anregungen sind in sich abgeschlossen und können in beliebiger Reihenfolge bearbeitet werden. Die Materialien sind dabei fast ausschließlich kulturgeschichtlich orientiert und verzichten auch auf den Versuch, die römische Geschichte durch einen Zeitstrahl in einen Verlauf zu bringen. Die nähere Geschichte der Provinzen Rätien bzw. Noricum ist nicht Thema der Arbeitsmappe. Materialien zur Orts- und Regionalgeschichte, wie sie vom Lehrplan der Grundschule gefordert wird, müssen zusätzlich organisiert werden. (Brandenburg, Birgit: So war es bei den Römern. Verlag an der Ruhr, Mülheim 2006. €19,50).
- Ähnlich gestaltet sind die „Kopiervorlagen zur Freiarbeit“ „Bei den Römern“ von Ursula Lassert, die im Auer-Verlag erschienen sind (18,40 €; Reihe: Die Menschen damals). Auch hier enthalten die Kopiervorlagen Arbeitsaufgaben, Handlungs- und Bastelanleitungen, die die Schüler im Fach HSU zu einer eigenständigen Auseinandersetzung mit dem Thema anregen sollen.

Ausstellungsbesuch

Beim Besuch der Bayerischen Landesausstellung am Standort Füssen erarbeiten sich die Schüler ein Gesamtbild zu den Spuren römischer Kultur in der Provinz Rätien, deren Hauptstadt zuerst Kempten und dann Augsburg war. In einer Schwerpunktführung setzen sie sich zunächst mit der Person und der Biografie des in den Quellen fassbaren Legionärs Septimius Impetratus auseinander. Die Frage nach den Gegenständen, die der Legionär aus Norditalien im Rucksack mit über die Alpen gebracht haben könnte, leitet über zu einer Gesamtbetrachtung der Abteilung. Götterstatuetten, Handelswaren, Alltagsgegenstände lassen sich noch heute archäologisch belegen und geben einen anschaulichen Eindruck von der Bandbreite der Überlieferung bzw. des Kulturtransfers. Im Führungsgespräch wird insbesondere die Bedeutung der Schrift herausgestellt.

Aktivteil:

Die Themen Schrift und Schriftlichkeit werden im Aktivteil vertieft und handlungsorientiert gesichert, indem eine „originale“ Wachstafel gebastelt wird: aus zugeschnittenen Holzleisten, einer zugeschnittenen Grundplatte, Holzleim und Bienenwachs. Die Schüler arbeiten mit vorgefertigten Materialien – ohne Sägen und Schneiden. Sie kommen nicht in Berührung mit dem heißen Bienenwachs. Während das Bienenwachs trocknet, werden römische Schriftarten vorgestellt, Papyrus, Federn und Stili in die Hand genommen oder Schreibübungen unternommen.

In dieser Phase werden zudem die Themen der Römerabteilung (Via Claudia, Handel und Handwerk, Götter, Schrift) mittels ausgeteiltem Arbeitsblatt und einem erneuten Gang in die Abteilung,

die unmittelbar neben den museumspädagogischen Räumen liegt, gesichert. Mit der Trocknung der Wachstafeln endet die thematische Führung „Die Römer in Bayern“.

Ergänzungsmöglichkeit:

An die thematische Führung kann ein Gang in Abteilung „Hans Jakob König – Silber, Seide, Spezereien“ anknüpfen. Dort wird der Handel um 1500 thematisiert, die Handelsplätze Augsburg und Venedig werden vorgestellt, Handelswege und –waren präsentiert. Wandel und Kontinuität über die Jahrhunderte hinweg im Warenaustausch zwischen Nord und Süd können hier angesprochen werden. Zudem stehen den Schülern in den drei Räumen der Abteilung zahlreiche interaktive Stationen zur Verfügung, an denen die um 1500 gehandelten Güter gerochen, gefühlt und zugeordnet werden können.

Nachbereitung 1: Kartenarbeit

Karte 3: Während die Epochen kamen und gingen, blieben die Alpen. Der Abgleich der römischen Verkehrswegsituations mit den Handelswegen um 1500 zeigt, dass sich an den Grundlagen des Handels nicht viel verändert hatte – mit der Einschränkung natürlich, dass nach dem Ende der römischen Herrschaft die angelegten Verkehrswege zwar noch benutzt, aber nicht mehr gepflegt wurden. Geht man noch einen Schritt weiter, erkennt man, dass auch heutige Straßen oft den zur Römerzeit angelegten Trassen folgen: Die Bundesstraße 17 zwischen Füssen und Augsburg folgt in weiten Abschnitten der antiken Via Claudia.

Die wichtigsten Handelsorte und Handelswege zwischen Bayern und Italien um 1500 sind ebenfalls auf einer Karte dargestellt. Die Karte ist ein Ausblick in eine spätere Epoche, ein Ausflug vielleicht in das bevorstehende Schuljahr. Der Vergleich mit der eigenen, selbst hergestellten Karte macht deutlich, dass für die rund tausend Jahre zwischen der Antike und der Zeit um 1500 keine Veränderung zu verzeichnen ist: Die Routen über die Alpen blieben die gleichen.

Was in der Karte aber nicht deutlich wird: Mit dem Verfall der römischen Zentralherrschaft verfielen auch die Straßen. Das Schicksal der Römerstraßen steht stellvertretend für die weitere geschichtliche Entwicklung, sodass die Karte zu 1500 auch ein Türöffner sein kann für die in den Lehrplänen folgenden Themen: Spätantike und Völkerwanderung. Zum Schicksal der Römerstraßen stellt das Lexikon des Mittelalters fest (nächste Seite):

Die Römer in Bayern

„Der Ort, wo man geht...“

- 1 Das Ende des Imperium Romanum und der Niedergang der Verwaltungstechniken in den Reichen, die es beerbten, führten seit dem 6. Jahrhundert zum Verfall der einstigen Straßen. Die alten Verkehrsverbindungen
- 5 fielen weitgehend in ihren Naturzustand zurück und waren schließlich nur noch „der Ort, wo man ging“. Das Schicksal der Fernstraßen wurde auch von den innerstädtischen Wegen geteilt. Dort, wo sie weiterhin in Gebrauch waren, blieben sie als Verkehrseinrichtungen
- 10 erhalten; andernorts verschwanden sie ohne Spur. Die grundlegende Idee der via- bzw. strata publica (öffentliche Straße) hingegen blieb an den weiter benutzten Verbindungen der Antike haften.

vereinfacht nach
Artikel „Straße, 2. Spätantike und Frühmittelalter“
in: LdMA, Bd. 8, Sp. 220-221

1. Erläutere, was mit „Verwaltungstechniken“ (Z.2) gemeint ist!
2. Erkläre, warum eine Verwaltung für den Erhalt von Straßen wichtig ist.
3. Formuliere in eigenen Worten, was mit dem letzten Satz (Z.10f) gemeint ist.

Lösungsvorschlag:

Mit dem Begriff „Verwaltungstechniken“ sind nicht zuletzt Zentralismus und Schriftlichkeit der Verwaltung gemeint. Die Schüler können hier an ihre Kenntnisse, die sie auch beim Besuch der Landesausstellung erworben haben, anknüpfen: Der komplexe Aufbau einer Straße, die Straßenstationen, Meilensteine, Straßenpolizei und Legionäre, die zum Straßenbau und –unterhalt abkommandiert waren – dies alles bedurfte der wenigstens zum Teil schriftlichen Planung und Absprache. Dass eine Straße Allgemeingut ist, erleben wir heute als eine Selbstverständlichkeit. Umgekehrt kann man fragen, was wohl passierte, wenn Straßen rein privater Natur wären.

Vertiefend lässt sich der Text „Rätien soll leben!“ von Klaus-Peter Lieckfeld, der unter <http://www.spiegel.de/reise/aktuell/0,1518,344356,00.html> (Aufruf 28.10.2009) zu finden ist.

Leider durfte der Text aus urheberrechtlichen Gründen in dieser Lehrerhandreichung nicht veröffentlicht werden. Allerdings können Sie beim Besuch der Landesausstellung eine gekürzte und für den Unterricht optimierte Version des Textes *einsehen*. Recht anschaulich ist aus der Sicht eines Legaten die Situation nach dem Verlust der Limes-Grenze geschildert. Die vergangene Blüte des Reiches und der sichere Friede des provinzialrömischen Lebens wird dem Niedergang gegenübergestellt, der sich in vielen Aspekten äußert: Verlust von Hochsprache und Schriftlichkeit; damit der Niedergang von Handel und römischer Gerichtsbarkeit („Buchgerichtsbarkeit“!), Verlust der militärischen Überlegenheit; Fortzug der Bewohner aus Stadt und Land, Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion, Verarmung. Nach der Analyse des Textes wird sich fast von selbst die Frage nach den Gründen für solch einen Niedergang aufdrängen. Dass die angesprochenen Juthungen und Alemannen dafür ein hauptsächlicher Grund sind, wird zwar klar, nicht aber, woher genau diese kamen und warum sie mit solch einer Wucht auf das Römische Imperium trafen, dass dieses in seiner Provinz förmlich überrannt wurde. Das wird Thema (die „Völkerwanderung“) der Folgestunde sein. Als Arbeitsauftrag bietet sich nach der gemeinsamen Lektüre und einer ersten Aussprache die stichwortartige Zusammenfassung eines jeden Abschnitts an. Oder aber Sie geben eine Strukturskizze an der Tafel vor (Überschrift, „früher“ und „heute“ als Gegensatzpaar) und lassen diese von den Schülern ergänzen. Dazu der folgende Vorschlag einer Strukturskizze:

Die Römer in Bayern



„Die Zeiten schlagen deinen Untertanen blutige Schrammen!“

Bericht über die Zustände in Rätien um 270

FRÜHER

HEUTE

(270 n. Chr.)

Friede

Wohlstand



Foto: http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/87/Gross_stmartin_ruine_kreuzgang_aquarell_1838.jpg

Nachbereitung 2: Fortsetzung des Römerprojekts

Die Ergebnisse eines Projekts sind vielfältig und mitunter nicht leicht zu entdecken, denn was beispielsweise in der Arbeitsgruppe sozial und beim Arbeiten methodisch erlernt wurde, kann oft nicht sofort nach Abschluss gemessen werden. Den Zuwachs an Wissen können die Schüler nach außen tragen in Form vorzeigbarer Produkte, Aktionen oder Präsentationen. Der Kreativität der Schüler und Lehrer sind hier kaum Grenzen gesetzt; was realisierbar ist, hängt entscheidend vom eingeplanten Zeitbudget des Projekts ab. Dazu einige Anregungen:

- Ausstellung: Eine Ausstellung bietet die Möglichkeit, die Projektergebnisse öffentlich zu präsentieren (Schulaula, Stadtbibliothek, Rathaus, örtliche Banken). Bei einer Ausstellung ist weniger manchmal mehr. Überschaubarkeit und eine klare Linie der Präsentation (Schrifttyp, Schriftgröße, Text-Bild-Verhältnis) stehen im Vordergrund. Achtung: Sobald der private Raum der Schule verlassen wird, muss das Copyright für Bilder und Texte geklärt sein!
- Historische Stadtführung: Die Schülergruppen führen sich gegenseitig an den römischen Stätten am Ort. Die römischen Spuren können dabei sein: Ausgrabungen, Rekonstruktionen, Gedenktafeln, Besonderheiten in der Stadtarchitektur, Straßenverläufe.
- „Historische“ Spiele: Die Entwicklung eines Spiels macht nicht nur Freude, sie schafft auch Freude. Historische Inhalte können als Brett- oder Kartenspiele sowie als Geschichtsquiz.
- Historisches Spiel: Die Vergangenheit kann den Stoff liefern für eine Inszenierung einer kleinen Episode oder ein aufwändig gestaltetes Bühnenspiel. Machbar ist eine kleine Szene, in der die römische Dame des Hauses sich morgens aus dem Bett erhebt, die Sklaven herbeiruft, sich wäscht und anzieht, um dann zu frühstücken. Wichtig ist auch hier die breite Beschäftigung der Schüler mit dem Thema und der Epoche, denn auch der Dialog zwischen Herrin und Sklaven sollte den historischen Verhältnissen angemessen sein.
- Referat: Ein lebendiger, freier und kompakter Vortrag ist Ziel dieser Präsentationsform. Mit einer reinen Internetrecherche und dem Vortrag der (oft nicht verstandenen) Texte anderer wird es nicht erreicht. Die Methodenkästen und -seiten in vielen Schulbüchern leisten wertvolle Hilfe bei Gestaltung eines guten Referats (auch: Deutschunterricht!).
- Visuelle Präsentationen: Einzelne Gruppen wollen ihre Ergebnisse eventuell visuell darbieten, und zwar in Form von bebilderten und mit Text ausgestatteten Zeitleisten, Collagen oder Geschichtszeitungen. Auch können die Schüler sich an Rekonstruktionszeichnungen versuchen, wenn sie einen nicht mehr sichtbaren Römerturm oder einen römischen Gutshof aus der Umgebung nachzeichnen. Von den malerischen ist kein weiter Weg mehr zu gestalterischen Ergebnisdarstellungen (Modelle, Dioramenbau, Anlage eines Querschnitts durch eine Römerstraße in einem ausgedienten Aquarium). Die Schüler benötigen oft nur Sand, Kies, Holz, Steine, Pappe, Farben und Kleber um sich ihr römisches Straßendorf zu bauen.